

Alpen - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2023

05.06.2023 - Levico Terme - Castelfranco Veneto - Regen - Sturz - Platten - 2+

Strecke: von: **Levico Terme**
nach: **Castelfranco Veneto**
km_T: 95,51
km_G: 601
V_{Max}: 42,29 km/h
V_D: 19,86 km/h
Hm: 635 / 5.641



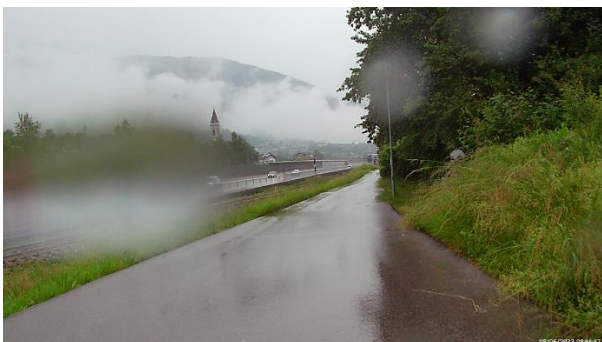
Garmin (Links): <https://connect.garmin.com/modern/activity/11276860321>
<https://connect.garmin.com/modern/activity/11276883453>

Profil: flach
Unterkunft: Hotel alle Torre

Das vergangene Hotel war klein (bzgl. des Zimmers), hatte dort aber alles was man zum Schlafen brauch, ok das Bett war sehr schmal. Das Frühstück war das erste meiner Reise, welches Rührei und Speck anbot. Keine Beanstandung. Der Preis war sensationell! Eine Empfehlung.

Wie immer ... und dann um 8:15 los, halt, doch nicht wie immer, denn es regnet.

Im Raum, in dem mein Reisebegleiter übernachten durfte, habe ich folgende Vorbereitungen getroffen. Füße in Socken - Füße mit Socken in Plastiktüten - Füße mit Socken und Plastiktüte in Schuhe. Ein seit 2020 bewährtes System. Über die lange Radlerhose dann noch die Regenhose. Und über das lange Trikot die Regenjacke. Dann ging's los. Der Regen hatte Nieselcharakter. Kurze Überlegung, wo geht's lang. Aha, erst mal den Berg runter.



Gestern hatte ich ja die Via Claudia Augusta sausen gelassen und umgeplant. Jetzt direkt von Levico Terme nach Mestre (Venedig auf dem Festland vorgelagert). Und das war auch gut so. Ich hatte heute keine Berge mehr zu klettern, fast nur runter. Sehr angenehm. Weniger angenehm ... der ← Regen.

Aber trotz des Regens komme ich gut voran. Nach einer Stunde 17 km. In einem kleinen Ort auf einer kleinen Straße tritt ein Mann aus einem Hauseingang ohne zu schauen genau

vor mein Rad. Ich erschrecke mich und tue einen Brüll. Daraufhin erschreckt sich auch der Mann. Zum Glück konnte ich noch gerade ausweichen, nichts passiert.

Was ist der Unterschied zwischen einem Rad mit Felgen- und einem mit Scheibenbremsen? Das Bremsen bei Regen ist mit der Felgenbremse eine heikle Angelegenheit. Die Räder benötigen zwei / drei Umdrehungen um von der Bremse getrocknet zu werden, erst dann setzt eine gewisse Verzögerung ein. Dies, und die rutschigen Straßen zwingen mich, auch bergab langsam zu fahren.

Überall liegen Walnüsse auf der Straße, bzw. auf dem Radweg. Selbst da, wo gar keine Bäume sind. Beim näheren Hinsehen sind das hunderte von Schnecken mit und tausende von Schnecken ohne Gehäuse. Ich will keine überfahren und übe mich in der Slalomabfahrt.

Die Landschaft ist landschaftlich geprägt, keine Äpfel mehr, kein Wein. Und auch hier darf ich attestieren, dass die Radwege eher Radautobahnen sind. Erste Qualität. Da kann Deutschland mit seinen Radwegen nicht mithalten. Darüber hinaus bin ich nun sicher, dass ich kontinuierlich abwärts fahre, auch der mal rechts, mal links gelegenen Fluss fließt in meiner Fahrtrichtung.



Nach 36 km bin ich in Tezze. Ist das das Tezze, wo die christliche Musik herkommt? Nein, das schreibt sich Tazizé und liegt in Frankreich (Burgund) und da liegt es auch gut.

Weitere zwei Kilometer später kommt das Schild meiner Träume, das Veneto beginnt. Jippy ja yeah. Brunetti, ich



komme. Das muss mit italienischer Musik honoriert werden. Ich halte an, suche Adriano Celentano muss aber feststellen, dass der lei-

der auf meine MP3-Kiste gar nicht drauf ist, ok, wird's halt ... Schei... Im Stehen kippt der Lenker nach links weg und ich nach rechts um. Peng! Genau auf das kaputte Bein und genau auf das empfindliche Knie. So ein Mist. Tut im ersten Moment höllisch weh. Ich reg mich erst mal auf, der Sattel muss gerichtet werden, am Lenker hat sich auch einiges verabschiedet, aber alles ist heil geblieben. Vorsichtiger Versuch, weiter zu fahren. Die ersten Meter schmerzen, aber das ist bald vorbei. Da hab' ich ja wohl noch mal Schwein gehabt.

Aber das Veneto ist sauer, dass ich keine italienische Musik am Start habe. Bei Kilometer 45 um 11:00 Uhr weiter führt mich Frau Komoot zuerst mal wieder auf einen Weg, der an einem Zaun endet, dann auf einen Autobahnzubringer und dann - aber das musste ich selber rauskriegen - auf eine Umleitung an einer Baustelle auf dem Radweg vorbei. →



Als auch das geschafft ist hab ich den ersten Platten der Reise. Zum Glück vorne, was erheblich weniger

Arbeit macht als hinten. Im Regen: Rad ausbauen, Mantel runter, Schlauch runter, Mantel untersuchen, vielleicht steckt der Bösewicht ja noch drin. Ja, da sitzt er. Noch mal alles gründlich abtasten, Mantel wieder aufziehen, neuen Schlauch rein (der alte geht mit, kann ggf. geflickt werden) und alles wieder einbauen. Wie gesagt, sowohl im Regen als auch im Stehen. Nach 25 Minuten kann's weiter gehen.

Die Handpumpe ist zwar gut, aber die gewünschten fünf Bar bekomme ich damit nicht rein. Also nicht nur des Regens wegen langsam und vorsichtig fahren, auch des nicht prall gefüllten Vorderrads wegen. Das Hinterrad könnte auch noch mal ein paar Gramm Luft vertragen.

Um das Veneto zu besänftigen, lege ich Eros Ramazotti ein. Schauen wir mal, ob's hilft.

Mitten im Wald ein Pressluftschuppen. Getränke und Essen werden feilgeboten. Kilometer 47,6 - aber zu früh gefreut. Der einzige Mensch ist ein Bauarbeiter, der mir zu verstehen gibt, closed. Schade.

Die Höhenmessangaben lauten an dieser Stelle 188m üNN. Ich war mal auf über 1.500. Noch sind rechts und links steile Hänge. Das Tal, ist bei km 55 sehr eng, unwesentlich breiter als das Ahrtal bei Dernau. Aber die Berge sind ungleich höher. Die ersten Häuser, nach dem ich viel durch Wald und Felder gefahren bin. Aber viele der Häuser sind verammelt und vernagelt, sicher auch verlassen. Scheint eine arme Gegend zu sein. Ein bisschen Obstbau, ein bisschen Weinbau. Oberhalb des Dorfes, durch das ich fahre jaulen Wölfe. Ob's wirklich Wölfe sind oder Hunde kann ich nicht erkennen. Aber es hört sich erschreckend echt an (nein, keine „Bäregeschichte“). Wo bleibt denn nur die erstbeste Tankstelle, so dass ich meine Reifen aufpumpen kann.



Da, endlich ergibt sich bei Kilometer 58,6 um 12:20 Uhr in Valstagna die Möglichkeit eine Pause einzulegen. In diesem etwas größeren Dorf gibt's ein kleines Restaurant. Mit Händen und DeepL (Übersetzungs-App) „Non parlare italiano“ bestelle ich Getränke und Spaghetti. Wie immer dauert meine Pause eine Stunde.

Kurz vor meinem Aufbruch gehen 13:30 Uhr ergibt sich Gespräch mit zwei älteren Herrschaften, die mit E-Bikes unterwegs sind. Da weder sie noch ich Schwaben sind, entwickelt sich schnell ein interessantes Gespräch über Rader, Touren und andere Dinge.

Nun fahre ich schon zum dritten Mal an einem merkwürdigen und martialischen Kriegerdenkmal vorbei. Alle zeigen Kämpfer. Ob Faschisti oder Anti-Faschisti kann ich leider nicht herausbekommen. Aber die Denkmäler finde ich sehr irritierend. →



Es ist zu Ende. Die Alpen, die Berge liegen hinter mir. Jetzt kommt nur noch die Ebene vor Mestre, dann bin ich da. Da - genau da ist eine Tankstelle (km 74). Mit dem entsprechenden Adapter kann ich die Rennradventile auch mit der Druckluftpistole für Autoreifen füllen. Das gibt wieder Sicherheit.

Und - juchhu - wenige Kilometer weiter befindet sich ein Fahrradgeschäft. DeepL übersetzt meinen Wunsch nach neuen Bremsbelägen, diese werden mir dann auch im Tausch für 15,- Euro ausgehändigt.

Die Tachoanzeige zeigt 85 km an, es ist 15:30 Uhr. An einem Friedhof mit Parkplatz werden die Regenklamotten ausgezogen. Der Versuch in der Umgebung ein Hotel zu finden scheitert mit Booking.com kläglich. Erst im Mestre (weitere knapp 50 km entfernt) wäre was zu bekommen. Aber Hotel.de kann das besser. Noch acht Kilometer und das Städtchen Casteldranco Veneto wartet mit dem Hotel alle Torre auf mich.

Nettes Örtchen. Nur unsagbar viele Tauben stören mein Wohlbefinden.

Morgen noch mal 48 Kilometer, dann bin ich in Mestre, dann noch über die lange Brücke, dann in Venedig. Es werden dann wohl zirka 650 Kilometer werden.

Erwähnte ich bereits, dass ich glücklich bin?





Dem Erfinder des Schnellkochtopfes werden hier viele Straßen gewidmet.